

Katholisches Hochschulwerk

Wissenschaft braucht Förderung

Jahresbericht

Salzburger
Hochschulwochen



Internationales
Forschungszentrum



StudentInnenheime





Dr. Franz Lackner OFM
Erzbischof

Sehr geehrte Mitglieder und Förderer des Katholischen Hochschulwerkes!

Als Präsident des Katholischen Hochschulwerkes freue ich mich, Ihnen mit diesem Jahresbericht Einblicke in die vielfältigen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten unserer traditionsreichen Institutionen geben zu dürfen.

Der vorliegende Jahresbericht ist – einmal mehr – eine Zusammenschau von vielen Projekten, Veranstaltungen und Arbeiten, die auch mit den Mitteln unseres Vereins gefördert werden. In besonderer Weise sind es vor allem die *Salzburger Hochschulwochen* mit ihrer einwöchigen akademischen Veranstaltung in der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg und das *Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen*, die einen Großteil dieser Berichterstattung einnehmen. Diese sind auf Grund ihrer Entstehungsgeschichte mit den statutarischen Aufgaben und dem Bemühen des Katholischen Hochschulwerkes eng verwoben. Zudem sind auch Berichte aus dem *Institut für Menschenrechte* und dem *Zentrum zur Erforschung des Christlichen Osten* aus diesem Jahresbericht nicht mehr wegzudenken, da es auch hier Schnittpunkte zur ehemaligen sogenannten Forschungsuniversität im Edith Stein Haus oder der Edmundsburg gibt.

Es ist wichtig, dass es den Dialog von Wissenschaft und Kirche gibt und diese Stimme auch im wissenschaftlichen Diskurs Gehör findet. In welcher Form dieser Dialog stattfindet und in welcher Weise die Zugänge zur wissenschaftlichen Arbeit erfolgen, mag unterschiedlich sein. Dennoch scheint es mir wichtig, dass Wissenschaft Antworten gibt auf die Fragen und Nöte unserer Zeit, versehen mit Handlungsempfehlungen für jene, die sich in verantwortungsvollen Positionen befinden. Alle genannten Institutionen versuchen auf je eigene Weise, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Verantwortlichen und Mitgliedern der verschiedenen Gremien sowie den jungen Forscherinnen und Forschern aller genannten Institutionen und Einrichtungen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit durch ihre Expertise und ihr Engagement beitragen. Ganz besonders möchte ich aber ein herzliches Danke jenen sagen, die diese einzigartige Forschungsarbeit mit Ihren kleinen und großen Spenden unterstützen und auf diese Weise zum Gelingen beitragen!

Ihr

+ Franz Lackner OFM



Dr. Korbinian Birnbacher OSB
Erzabt von St. Peter

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde! Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Jahresbericht des Katholischen Hochschulwerkes gibt mir – und Ihnen – die Möglichkeit, auf die vielfältige und reiche Arbeit des abgelaufenen akademischen Jahres in den von uns geförderten Institutionen zurückzublicken.

Diese Einrichtungen sind in der Bildungslandschaft Salzburgs einzigartig und haben ihre je eigene Art im wissenschaftlichen Diskurs hervorzu treten. Es freut mich besonders, dass sich so viele Menschen an der Erhaltung und Förderung dieser Stätten beteiligen.

Der verstorbene Erzbischof Dr. Alois Kochgasser, dem das Katholische Hochschulwerk sehr viel zu verdanken hat, hatte vor mehr als einem Jahrzehnt die Idee eines lebendigen Zentrums des Geistes gehabt, das er auch im Edith Stein Haus verortet hatte. Mit dem Internationalen Forschungszentrum, das damals seinen neuen Schwerpunkt auf Fragestellungen im sozialen und ethischen Bereich legte, konnte dieses Zentrum mit Leben erfüllt werden. Dazu kommen die Salzburger Hochschulwochen, mittlerweile in der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg angesiedelt, die im Laufe einer akademischen Woche ein besonderes Generalthema behandeln. Auch das Zentrum zur Er-

forschung des Christlichen Osten, hervorgegangen aus dem ehemaligen Ostkircheninstitut, ist in der Theologischen Fakultät untergebracht und veröffentlicht jedes Jahr spannende Feldforschungen und Publikationen. Die mannigfachen Kooperationen mit der Universität erweisen sich in vielerlei Gestalt als segensreich.

Alle diese Arbeiten sind nur darstellbar, wenn es eine verlässliche Förderungskulisse und namhafte Unterstützung gibt. Hier möchte ich besonders die großzügige Hilfe der Erzdiözese Salzburg erwähnen, aber auch die Subventionen von Stadt und Land und dem Münchner Förderverein betonen, die ein stabiles finanzielles Grundgerüst in unserer unterstützten Arbeit bieten. Ebenso tragen auch viele Spenderinnen und Spender durch ihre kleinen und großen Gaben zum Erfolg für die im Jahresbericht aufgeführten Projekte bei. Es bedarf vieler helfender Hände, damit die dargestellten Projekte und Forschungen gelingen können. Und es braucht Menschen, die diese Arbeit gerne und weitblickend unterstützen, denn sie ist einzigartig in unserer Zeit. Mit allen guten Wünschen und dankbar für Ihre treue Unterstützung bleibe ich

Ihr

+ Korbinian



Mag. Walter Mühlbacher
Generalsekretär

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Mitglieder und Förderer des Katholischen Hochschulwerkes!

Auch heuer präsentiert das Katholische Hochschulwerk seinen traditionellen Jahresbericht, der von den Berichten über die Forschungen des Internationalen Forschungszentrums und über die Salzburger Hochschulwochen gleichsam eingerahmt wird.

Zugleich wird dieser Jahresbericht mit Einblicken in die Arbeit des Österreichischen Instituts für Menschenrechte in Salzburg, den Feldforschungen und Aktivitäten des Zentrums für die Erforschung des Christlichen Ostens sowie mit einem Blick hinter die Kulissen unserer Studierendenheime ergänzt. Eine Fülle von Berichten ist aus den genannten Institutionen an uns herangetragen worden und ich freue mich, diese in gefälliger Weise Ihnen präsentieren zu dürfen.

In besonderer Weise stechen hierbei die Salzburger Hochschulwochen hervor, die mit einer wahren „Sommerbrise“ eine besondere akademische Woche in der theologischen Fakultät der Universität Salzburg anbieten, die ihresgleichen sucht. 2023 stand diese Woche, die wie gewohnt mit einem reichhaltigen Rahmenprogramm versehen war, unter dem Generalthema „Reduktion! Warum wir mehr Weniger brauchen“ und gipfelte in einer spannenden

Festrede des österreichischen Nobelpreisträgers Anton Zeilinger.

Die Arbeit des Internationalen Forschungszentrums (ifz) zeigt in verschiedenen Veröffentlichungen, Artikeln und Veranstaltungen angewandte empirische Sozialforschung mit einem breiten Methodenspektrum. Studien- und Forschungsergebnisse bringen konkrete Hilfestellungen und Nutzen im Sinne einer „Wissenschaft für Menschen“ und beschäftigen sich, mittelbar und unmittelbar, mit den großen Fragen nach geglücktem Leben. Davon zeugen das Langzeitprojekt „Lernen macht Schule“, das heuer Geburtstag feiert, genauso wie die EU-finanzierten Projekte, an denen das ifz im Verbund mit anderen Organisationen mitwirkt.

Ich möchte mich an dieser Stelle allen, die zum Gelingen dieses Jahresberichtes einen Beitrag geleistet haben, ein herzliches Danke aussprechen! Allen Leserinnen und Lesern, die dankenswerterweise mit ihren Zuwendungen diese wissenschaftlichen Arbeiten ermöglicht haben darf ich eine spannende Lesereise durch die thematischen Schwerpunkte wünschen.

Walter Mühlbacher

Aus dem Inhalt

Internationales Forschungszentrum

Ein rundes Jubiläum feierte das Mentoringprojekt „Lernen macht Schule“, bei dem Lernbuddys einfühlsam Kinder, die zusätzliche Unterstützung brauchen, begleiten.



6

StudentInnenheime

Eine Wohnung in einem Studentenheim ist gleichsam eine Leihgabe auf Zeit, die oft mehr ist als nur ein Dach über dem Kopf. Denn in Gemeinschaft lässt sich gut lernen und leben.



56

Salzburger Hochschulwochen

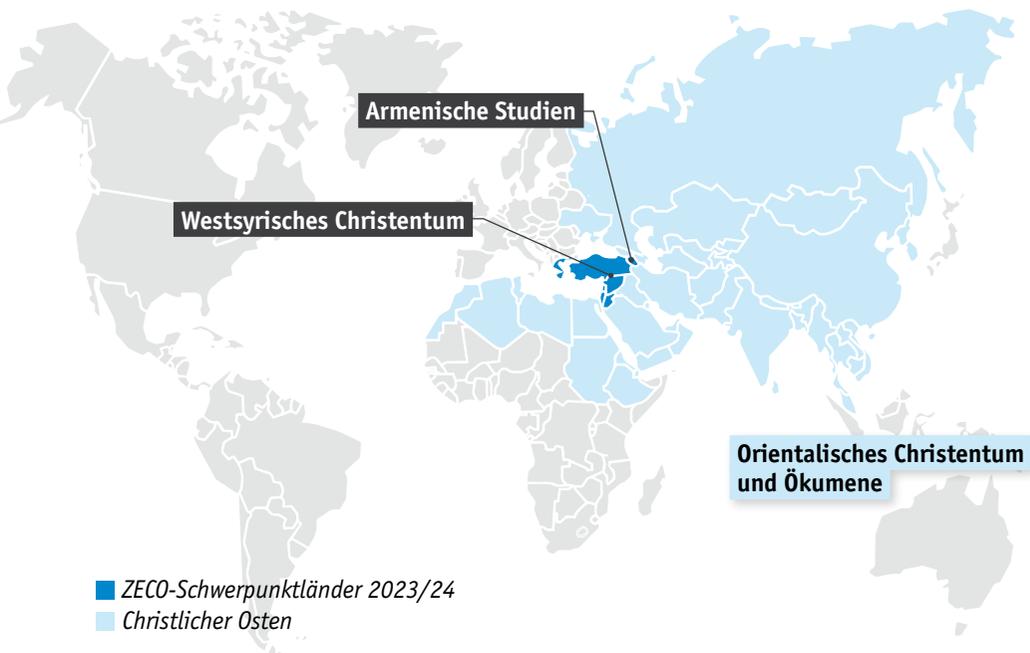
Die Sommerakademie in der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg endete mit einem fulminanten Vortrag des österreichischen Nobelpreisträgers Anton Zeilinger.



58

Internationales Forschungszentrum	6	10 Jahre „Lernen macht Schule“	20
Kirchliches Engagement	8	Die Kraft der schrittweisen Veränderung	22
Social Helpdesk	9	Fachtagung Künstliche Intelligenz	24
Über Suizid sprechen	10	Was macht Institutionen kinderfreundlich	26
Individualismus, Säkularisierung, Enttäuschung	11	Förderung von junger Wissenschaft	27
Wege zu einem guten Leben mit Demenz	12	Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO)	28
Krise versus Solidarität	14	Andreas-Petrus-Werk	42
Bewegte Geschichten	15	Österreichisches Institut für Menschenrechte (ÖIM)	46
Wissen wohin, wenn Hilfe nötig ist	16	StudentInnenheime	56
Gedankensplitter	17	Salzburger Hochschulwochen 2023	58
75 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	18	Salzburger Hochschulwochen 2024	63

Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO)



Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf dem „orientalischen“ Christentum in seinen Stammländern und der westlichen Diaspora.

Der geographische Rahmen der Forschung erstreckt sich vom mediterranen Raum im Westen bis in den Fernen Osten, vom Kaukasus im Norden über die Arabische Halbinsel bis Äthiopien in den Süden.

Die aktuelle Situation der Christen in diesem Raum ist durch Kriege und dadurch ausgelöste Flüchtlingsströme nach Europa in seinem Bestand gefährdet.



Univ.-Doz. Dr. DDR.h.c.
Jasmine Dum-Tragut
Bakk.rer.nat.
Leitung

Die Traditionen, Sprachen und Kulturen, die sich zugleich in unterschiedlichen geographischen Räumen unter christlichem Einfluss entwickelten, sind im Mittelpunkt des forscherschen Interesses und stellen unterschiedliche und komplexe Anforderungen an die wissenschaftliche Arbeit.

Es geht dabei nicht nur um historische Bezüge und Wirksamkeit, d.h. um die Erforschung und Sicherung des Vergangenen, sondern auch um die interkonfessionellen Beziehungen und die Gegenwart des orientalischen Christentums in seinen muslimischen und hinduistischen (Indien), arabischen, asiatischen und afrikanischen Kontexten.

I. Wissenschaft und Forschung

In Anlehnung an die klassischen Disziplinen der Wissenschaft vom Christlichen Orient wird trans- und interdisziplinär geforscht. Neben den zentralen Forschungspunkten zum armenischen und syrischem Christentum, sind auch moderne Diasporastudien, komparative Studien am Schnittpunkt von Theologie, Linguistik und Kulturwissenschaften ein Anliegen des Zentrums. Die Begegnung des orientalischen Christentums mit dem Islam und deren wechselseitige Beeinflussung sind weitere brandaktuelle Forschungsgebiete.

■ Armenische Studien

(Team: Univ.-Doz.Dr. DDR.h.c. Jasmine Dum-Tragut Bakk.rer.nat., Marat Yavrumyan, Nino Sakvarelidze, Ovsanna Chatschatryan)

Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Abteilung für Armenische Studien waren nachhaltig geprägt durch die politischen Ereignisse im Südkaukasus: Durch die humanitäre Katastrophe in Karabach, ausgelöst durch die Blockade durch Aserbaidschan und den darauf folgenden schweren Angriff im September 2023 sowie dem anschließenden Exodus der gesamten armenischen Bevölkerung – mehr als 100.000 Menschen – von Berg Karabach. Jasmine Dum-Tragut war, wie auch in den vergangenen Jahren, immer wieder tief im Geschehen. Durch ihre Feldforschungstätigkeiten und Projekte in grenznahen Gebieten wurde sie wiederum Augenzeuge von ethnischen Säuberungen und vieler Grenzzwischenfälle.

So setzte Jasmine Dum-Tragut ihre anstrengenden Arbeiten zum Schutze des Christentums in Berg Karabach, aber vor allem des bedrohten christlichen Kulturerbes von Karabach, fort. Dies tat sie weiterhin in ihrer Funktion als Beraterin und Mitarbeiterin im Karabach-Büro des armenischen Heiligen Stuhls in Edschmiatsin, aber auch als Mitglied von Blue Shield Österreich und als Gründungsmitglied von Blue Shield Armenien. Viele ihrer Arbeiten in Armenien waren direkt mit der unerwartet schwierigen Etablierung der internationalen Kulturgüterschutzorganisation Blue Shield vor Ort verbunden. Die Erfahrung und das Wissen von Jasmine Dum-Tragut waren im Jahr 2023 an zahlreichen Orten und Vorträgen gefragt: So wurde sie von den Evangelischen Kirchen Deutschlands im April zu einem Expertenforum nach Köln, vom armenischen Denkmalamt für Keynote-Vorträge im September und Oktober,



Armenisch-österreichische Herbstschule „Re-searching your local heritage“ in Zusammenarbeit mit der Universität Goris: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der Überreichung der Zertifikate.

sowie an die Universität Aix-en-Provence/Marseille im November eingeladen. Neben der Vortragstätigkeit über armenisches Kulturgut, arbeitete Jasmine Dum-Tragut weiterhin mit ihrem armenischen Kollegen T. Sargsyan von der armenischen Akademie der Wissenschaft in der Region Goris in den verlassenen Dörfern der Vorotan-Schlucht. Im Frühling wurde sie an zwei weitere armenische Universitäten zur Vorlesungsreihe eingeladen, an die Polytechnische Universität Jerevan und an die Staatliche Universität Goris. Die große Herzlichkeit der Goriser Wissenschaftler und deren Interesse an Kooperation im Bereich der lokalen Traditionen und des Kulturerbes hat Jasmine Dum-Tragut dazu bewegt, im Herbst 2023 erstmals eine armenisch-österreichische Herbstschule „Re-searching your local heritage“ in Zusammenarbeit mit der Universität Goris abzuhalten. An dieser Herbstschule, in der praktisches Arbeiten in den Dörfern im Vordergrund stand, nahmen Studierende aus Südarmenien und auch aus Österreich teil.

Im September 2023 erhielt Jasmine Dum-Tragut eine Adjunkt-Professur am Institut für Archäologie und Ethnographie der armenischen Akademie der Wissenschaften, und ein eigenes Projekt bzw. eine eigene Forschungsabteilung mit derzeit vier jungen Mitarbeitern „Interdisziplinäre armenische Kulturerbe-Studien“. Als erstes kleineres Projekt im Rahmen dieser neuen Funktion organisierte das neue Team im Oktober 2023 in Tsaghkunk einen internationalen Workshop zum Thema „Armenisches Kulturerbe“, an dem einige bedeutende Vertreter der internationalen Kulturerbe-Institutionen teilnahmen. Hier kam es auch erstmals offiziell zu einer Kooperation mit der österreichischen Kulturgüterschutz-Expertin Mag. Dr. Anna Maria Kaiser von der Donau-Universität Krems.

Neben diesen erschöpfenden Aufgaben lief auch das große interdisziplinäre Projekt „Meeting in the Body of the horse“ besonders erfolgreich weiter. Im März wurde eine weitere



Foto: Jasmine Dum-Tragut

Mitarbeiterin, Dr. Nino Sakvarelidze, zur Bearbeitung der georgischen Handschriften, der Übersetzungen armenischer pferdemedizinischer Literatur ins Georgische aufgenommen. Mittlerweile ist die Zahl der miteinander verknüpften Handschriften aus dem arabischen, armenischen und georgischen Sprachraum schon auf über 40 angewachsen, und das gesamte Projektteam erregt mit seinen neuesten Erkenntnissen viel Aufsehen in der einschlägigen Wissenschaftswelt. So wurden auch hier einige internationale Auftritte der Teammitglieder zwischen Wien, über Bayreuth, Hamburg, Jerevan, Warschau, Bukarest bis hin nach Dubai gemeistert. Die Pferde der Abteilung für Armenische Studien galoppieren mittlerweile durch die ganze Welt.



Foto: Büro des arml. Präsidenten

links oben: Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Armenisches Kulturerbe“ in Tsaghkunk; links unten: Feldforschung im Dorf Schinuhayr der Armenisch-österreichischen Herbstschule. rechts: Jasmine Dum-Tragut mit dem armenischen Staatspräsidenten Vahagn Chatschatryan bei der Ordensverleihung am 18. Dezember 2023.

Als armenische Mitarbeiter an diesem Projekt konnten auch 2023 wieder Ovsanna Khachatryan von der armenischen Handschriftensammlung, Matenadaran, für einen Monat für ein Internship an der Abteilung für armenischen Studien arbeiten; über Erasmus auch Dr. Gagik Danielyan, ein Experte für kilikisch-arabische Geschichte, ebenfalls vom Matenadaran.

Trotz der vielen Vortragstätigkeiten war es für die Mitglieder der Abteilung auch wichtig, zu publizieren. Jasmine Dum-Tragut hat im Juli mit ihrem deutschen Kollegen, dem Kaukasologen Jost Gippert, ein beachtliches, sehr umfassendes Handbuch über Kaukasisch-Albanien herausgebracht, das mittlerweile als

ein richtiges Standardwerk betrachtet und viel gelesen wird. Jasmine Dum-Tragut hat auch kleinere Beiträge über armenische Handschriften aus Karabach, sowie gemeinsam mit O. Khachatryan einen Artikel über eine bislang unerforschte, armenische medizinische Handschrift aus Isfahan aus dem 17./18. Jahrhundert vorbereitet. Die Arbeiten an den Editionen der einzelnen pferdemedizinischen Handschriften ist ebenfalls weiter fortgeschritten. 2023 konnte Jasmine Dum-Tragut auch das gemeinschaftliche interdisziplinäre Projekt mit der Kultur- und Religionsanthropologin Dr. Yulia Antonyan von der Staatlichen Universität Jerevan abschließen, die Endpublikation über die religiöse Landschaft Armeniens von der zaristischen Zeit bis ins postsowjetische Armenien ist ebenfalls bereits erschienen, allerdings in armenischer Sprache.

Ein sehr ereignisreiches, ja historisch aufwühlendes Arbeitsjahr an der Abteilung für Armenische Studien, das allerdings seinen höchst unerwarteten Höhepunkt im Dezember 2023, kurz vor Weihnachten, hatte. Am 18. Dezember wurde Jasmine Dum-Tragut vom armenischen Präsidenten Vahagn Chatschatryan der höchste armenische Staatsorden für Wissenschaft verliehen: der Movses Chorenatsi Orden. Damit ist sie endgültig in die armenische Geschichte eingegangen.

■ Syrische Studien:

Nahost, Zentralasien und China

(Team: Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Dr. Li Tang, PD Dr. Yury Arshanov, Dr. Joachim Jakob)

Das Team der syrischen Studien am ZECO erforscht verschiedene Aspekte des syro-aramäischen Christentums, das sich vom Nahem Osten über Persien bzw. Mesopotamien entlang der

Seiden- und Handelsstraßen bis nach Zentralasien, Indien und China ausbreitete. Zur Zeit laufen am ZECO das Langzeitprojekt zum Syrischen Christentum entlang der Seidenstraße, das im Berichtsjahr u.a. mit Mitteln des Landes Salzburg und privat finanziert wurde, zwei Projekte des Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) sowie mehrere Dissertationsprojekte.

Syrisches Christentum entlang der Seidenstraße

In Samarkand konnte des 20-Jahr-Jubiläum der „Salzburg International Conferences on Syriac Christianity in Central Asia and China“ begangen werden. Am ZECO haben Prof. Dietmar W. Winkler und Dr. Li Tang diese weltweit bedeutendste interdisziplinäre Konferenzreihe zum Christentum an der Seidenstraße aufgebaut, die regelmäßig international führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Nachwuchsforscherinnen und -forscher unter anderem aus Australien, Belgien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Hongkong, den Niederlanden, Russland, Schweiz, Singapur, der Türkei, den USA und Österreich zusammenbringt. Durch den Gang nach Zentralasien konnten auch neueste Forschungsergebnisse aus Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan und der Mongolei eingebunden werden.

Gemeinsam mit Dr. Dimitry Voyakin, dem Direktor des International Institute of Central Asian Studies des UNESCO Silk Road Programms (IICAS Samarkand), fand vom 21. bis 27. September 2023 die „7th Salzburg International Conference“ in der Hauptstadt Usbekistans statt. Dieses von Salzburg aus etablierte Forschungsnetzwerk bietet eine einzigartige interdisziplinäre Zusammenschau von Theologie, Religions- und Geschichtswissenschaften, Archäologie, Philologie, Handschriftenkunde



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „7. Salzburg International Konferenz“ besichtigen die Ausgrabungen zu einem christlichen Kloster im Zarafshan-Gebirge in der Nähe von Urgut an der Grenze von Usbekistan zu Tadschikistan. In unmittelbarer Nähe des Klosters wurde ein Friedhof mit ausschließlich männlichen Skeletten aus dem 9. und 10. Jahrhundert gefunden – wahrscheinlich die letzte Ruhestätte der Mönche von Urgut.

und Epigraphik (Syrisch, Uighurisch, Sogdisch, Altiranisch, Arabisch, Chinesisch) zur „Kirche des Ostens“. Dieses sogenannte ostsyrische Christentum breitete sich über die Seidenstraßen nach Zentralasien, Indien und China aus und erreichte bereits im 7. Jahrhundert den chinesischen Kaiserhof der Tang-Dynastie. In der Zeit der Mongolen war die Kirche des Ostens (früher fälschlich „nestorianisch“ genannt) die geografisch größte Kirche der Christenheit, und umspannte eine Vielfalt von Sprachen und Kulturen quer durch Asien. Die Kirche des Ostens übertraf die lateinische (katholische) und die griechische (orthodoxe) Kirche bezüglich ihrer geographischen Ausdehnung, der Völker, denen sie zugewandt war, und dem Spektrum der Sprachen und Religionen, mit denen sie in Kontakt kam, bei weitem. Durch diese enorme Ausbreitung und interkulturelle Vielfalt ist die Erforschung ausschließlich interdisziplinär möglich.

Während des Symposiums war es durch das IICAS möglich, neue Ausgrabungen zu einem christlichen Kloster im Zarafshan-Gebirge in der Nähe von Urgut an der Grenze von Usbekistan zu Tadschikistan zu besichtigen. Bei diesem einst monumentalen Bauwerk, das vom 7. bis zum 13. Jahrhundert bewohnt war, wurde – etwa 300 Meter südlich und bergauf der Klosteranlage – ein Friedhof entdeckt, dessen menschliche Überreste ausschließlich männlich und aus dem 9. und 10. Jahrhundert stammen. Es ist demnach anzunehmen, dass hier die letzte Ruhestätte der christlichen Mönche von Urgut entdeckt worden ist.

Anfänge der syrischen Philosophie: Sergios von Reschaina (5./6. Jahrhundert)

Seit 2021 leitet PD Dr. Yury Arzhanov ein vom österreichischen Wissenschaftsfond (FWF) gefördertes Projekt zu „Sergios von Reschaina und

die Anfänge syrischer Philosophie“. Dabei wird die Rolle der syrischen Christen im Prozess der Überlieferung von antikem griechischem Wissen (vor allem der logischen Schriften des Aristoteles) im Mittelalter erforscht. Dieser Prozess der Überlieferung wird in der wissenschaftlichen Literatur mitunter mit dem Ausdruck „von Alexandrien nach Bagdad“ beschrieben. Ein wesentlicher Proponent, der in diesem Zusammenhang aber bislang sehr wenig erforscht wurde, ist Sergios von Reshaina (gest. 536), der am Anfang von diesem historischen Prozess verortet und ein Schüler des neuplatonischen Auslegers Ammonius Hermeiou (gest. ca. 517) ist. Sein Werk markiert den Übergang zwischen der griechischen philosophischen Tradition und ihrer orientalischen Rezeption ab dem 6. Jahrhundert im syrischen Christentum und ab dem 9. Jahrhundert in der arabischen Welt.

Im Einzelnen umfasst das Projekt drei Ziele: (1) Untersuchung der erhaltenen Werke von Sergius und Verfassung eines Glossars der philosophischen und wissenschaftlichen Terminologie der Schriften von Sergius, (2) Kritische Edition des syrischen Textes des Sergius-Kommentars mit einer englischen Übersetzung, (3) Analyse des Einflusses der Sergius-Werke auf die syrische Rezeption der aristotelischen Schriften. Somit wird nicht nur eine philosophiegeschichtlich zentrale Quelle erstmals ediert, sondern auch die Grundlage für künftige kultur- und sprachübergreifende Forschungen in diesem Feld geschaffen. Sergios' Hauptwerk, ein Kommentar zur Kategorienschrift von Aristoteles, wurde nun von Yury Arzhanov in eine kritische Edition samt Übersetzung dieses Werkes zur Publikation gebracht. Das Buch erscheint unter dem Titel „Sergius of Reshaina, Commentary on Aristotle's ‚Categories‘ – Critical Edition and Translation“ und bildet den Anfang der neuen Publikationsserie

„Philosophy and Sciences in the Christian Orient“, die Yury Arzhanov gemeinsam mit Matthias Perkams herausgibt.

Syrische Theologie: Nonnus von Nisibis (9. Jahrhundert)

Die Arbeit an dem FWF-Projekt „Die syrischen Werke des Nonnus von Nisibis – Edition und kommentierte Übersetzung“ von Dr. Joachim Jakob wurde wie geplant fortgeführt. Dieses Projekt wird von 2022 bis 2025 im Rahmen des ESPRIT-Programmes für hoch qualifizierte Postdocs gefördert und leistet Pionierarbeit bei der Erforschung des literarischen Werks dieses bislang noch wenig bekannten westsyrischen Theologen aus dem 9. Jahrhundert. Ein Markstein des Jahres 2023 war ein Forschungsaufenthalt von Dr. Jakob in der British Library in London, wo sich die einzige erhaltene Handschrift mit den syrischen Werken des Nonnus von Nisibis befindet. Auf dieser Handschrift basiert die Edition des syrischen Textes, die im Rahmen des Forschungsprojekts erstellt wird. Die Übersetzung von Nonnus' syrischen Werken erweist sich sprachlich und inhaltlich als sehr herausfordernd, sie hat aber bereits zu einigen neuen Erkenntnissen geführt, beispielsweise im Hinblick auf Nonnus' Interpretation der Theologie des griechischen Kirchenvaters Gregor von Nazianz. Nonnus' Werke zeugen somit auch von der Rezeption westlicher Kirchenväter in den syrischen Kirchen und von der Bedeutung, die diesen Kirchenvätern in den theologischen Kontroversen zwischen den syrischen Kirchen beigemessen wurde.

Dissertationsforschungsprojekte zum syrischen Christentum

Sechs Dissertationsprojekte zum syrischen Christentum in Zentralasien, China und Indien werden derzeit unter Leitung von Prof. Dietmar W. Winkler erstellt bzw. sind abgeschlossen.

Der Franzose Alexis Balmont stellte seine Dissertation am Päpstlichen Orientalischen Institut Rom (PIO), betreut von Prof. Winkler, der am PIO für 2023/24 als Gastprofessor tätig ist, und an der Sorbonne Université Paris, betreut vom Sinologen Prof. Pierre Marsone, fertig. Er edierte die chinesischen christlichen Texte zum ostsyrischen Christentum aus dem 7. bis 11. Jahrhundert, ordnete sie historisch-theologisch ein und übersetzte sie ins Französische. Damit liegt ein wesentliches Werk zur Kirche des Ostens des mittelalterlichen China vor.

Der Amerikaner Kevin White, Leiter der Abteilung für ostsyrische Studien an der Kasachischen Akademie der Wissenschaften in Almaty (Kasachstan), forscht am ZECO zum ostsyrischen Christentum Zentralasiens zur Mongolenzeit. Dabei wertet er die archäologische Evidenz auf dem Gebiet des heutigen Kasachstan aus und kontextualisiert dies historisch. Er arbeitet hierzu derzeit für mehrere Monate am ZECO.

Der Schweizer Manuel Kuhn ergründet theologisch – mit besonderem Augenmerk auf die trinitarische Gotteslehre – den neu edierte umfassenden syrischen Briefkorpus des ostsyrischen Katholikos-Patriarchen Timotheus I. (8./9. Jahrhundert) im Rahmen des Exzellenz-Programms der Theologischen Fakultät. Für seine Forschungen wurde ein hoch kompetitives DOC-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingereicht.

Drei indische Theologen arbeiten an Dissertationen zum syrischen Christentum der Thomas-Christen im heutigen Bundesstaat Kerala. Thomas Rejan erforscht die syro-malabarische Kirchenmusik und die Herausforderungen im Rahmen einer liturgischen Erneuerung. Jobins Allencherry erarbeitet den in



Fotos: Dietmar W. Winkler

Orientalisch-Orthodox/Katholischer Dialog in Wadi Natrun, Ägypten. Im Bild der Ko-Vorsitzende Bischof Anba Kyrillos (Kalifornien) mit Papst Tawadros III.

der syro-malabarischen katholischen Kirche maßgebenden Kirchenvater Theodor von Mosuestia (5. Jahrhundert), der allerdings vom Ökumenischen Konzil in Konstantinopel (553) wohl unrechtmäßig verurteilt wurde. Und Joseph Kalladayil Varkey möchte die ökumenischen Ansätze und Dialoge der syro-malabarischen Kirche erarbeiten.

■ Orientalisches Christentum und Ökumene

(Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler)

Als Konsultor des Päpstlichen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen und leitender Experte für orientalisches Christentum der Stiftung PRO ORIENTE erbringt Prof. Winkler Grundlagenforschung in die offiziellen

und inoffiziellen ökumenischen Dialoge mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen und den Kirchen syrischer Tradition ein.

Im Jänner 2023 fand der offizielle Dialog mit den Kopten, Syrern, Armeniern, Äthiopiern und Indern auf Einladung von Papst Tawadros III. im Konferenzzentrum der koptischen Kirche neben dem ägyptischen Wüstenkloster Anba Bishoy im Wadi Natrun statt. Er derzeitige Arbeitsbereich ist die Mariologie und Prof. Winkler erarbeitete gemeinsam mit dem amerikanischen Experten Prof. Columba Stewart OSB Fragen zu Maria in der katholischen Liturgie. Der von Kardinal Kurt Koch und dem koptischen Bischof Anba Kyrillos von Kalifornien war dann ebenso auf den Spuren des Mönchtums im Antoniuskloster am Fuß des Galata-Plateaus im Wad Araba. Der Dialog



oben: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Internationalen Assyrischen Weltjugendkonferenz, die von 4. bis 11. August im Nordirak stattfand.



links: Prof. Dietmar W. Winkler und der chaldäische Patriarche Louis Raphael I. Sako in Erbil, Irak.



Prof. Dietmar W. Winkler und der Katholikos-Patriarch der Assyrischen Kirche des Ostens, Mar Awa III. Royel, in Erbil, Irak.

wurde im Jänner 2024 weitergeführt zu dem Prof. Winkler für die Orientalen ein Grundlagenreferat zur Frage „Was ist ein Dogma und die Hierarchie der Wahrheiten in der Katholischen Kirche“ hielt.

Von 4. bis 11. August war Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler auf Einladung des Patriarchen der Assyrischen Kirche des Ostens, Mar Awa III. Royel, im Nordirak und hielt den Eröffnungsvortrag bei der ersten Internationalen Assyrischen Jugendkonferenz. Ebenso wurde die mit Unterstützung der Regierung der autonomen kurdischen Region neu errichtete Patriarchatskathedrale eingeweiht, bei deren Inauguration auch der kurdische Präsident Barzani sprach. Prof. Winkler erstattete überdies dem chaldäischen Patriarchen Louis Raphael I. Sako, der einen Konflikt mit der irakischen Regierung auszutragen hat, einen Solidaritätsbesuch ab.

Im März 2024 fanden die Vollversammlung der „Pro Oriente Kommission für Ökumenische Begegnung zwischen den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen und der Katholischen Kirche“ (CEE) sowie der Kommission „Forum Syriacum“ statt, die beide von Prof. Dietmar W. Winkler geleitet werden. Die beiden Kommissionen nahmen auch an den Feierlichkeiten rund um das 60-Jahr-Jubiläum der Stiftung PRO ORIENTE und den Gedenkgottesdienst (20. Todestag) für den Pro Oriente-Gründer Kardinal Franz König teil. In beiden Kommissionen kam es neben einem fruchtbaren Informationsaustausch zu Zukunftsperspektiven in Bezug auf die pastorale Zusammenarbeit vor Ort.

II. Ökumene und Praxis

Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler fördert PRO ORIENTE Salzburg in Kooperation mit weiteren Veranstaltern (u.a. Katholisch-Theologische Fakultät, ZECO, Referat für Ökumene und interreligiösen Dialog der Erzdiözese Salzburg) den ökumenischen Gedanken im Dialog mit den Ostkirchen auf theologisch-akademischer sowie auf liturgisch-spiritueller Ebene.

a) Ökumeneempfang

13. Jänner 2023, 18.00 Uhr
Kardinal-Schwarzenberg-Haus

PRO ORIENTE-Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg, S.E. Dr. Franz Lackner OFM

Thema: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“; mit Impulsreferaten von Pfr.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Eva Harasta (Wien)

b) Veranstaltungen im Rahmen der Weltgebetswoche und des Tages des Judentums

17. Jänner 2023, 15.00 Uhr
Theologische Fakultät Salzburg

Tag des Judentums: „Der jüdische Jesus“
Prof. Dr. Lutz Doering (Münster), Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Amy-Jill Levine (USA), Dr.ⁱⁿ Susanne Lechner-Masser, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Plietzsch, Prof. Dr. Martin Rötting (Salzburg); anschl. Abendgebet, Sacellum

19. Jänner 2023, 18.00 Uhr
Rumänisch-orthodoxe Kirche

Byzantinische Vesper
Gestaltung: Ukrainisch Griechisch-katholische Kirche und Rumänisch-orthodoxe Kirche

20. Jänner 2023, 18.00 Uhr
Kirche St. Markus

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé und den Ostkirchen

23. Jänner 2023, 18.00 Uhr
Christuskirche

Ökumenischer Stadtgottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen
Thema: „Tut Gutes! Sucht das Recht!“ (Jes 1,17) mit Vertreterinnen und Vertretern der christlichen Kirchen Salzburgs

c) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

22. März 2023, 18.00 Uhr
Rupertusaal, Bischofshaus

Filmvorführung „Wo bist du, Adam?“ – Der Berg Athos

mit dem Produzenten des Filmes, Protodiakon Alexander Plyska

29. März 2023, 18.00 Uhr
Rupertusaal, Bischofshaus

Christentum und Widerstand. Als Diplomat in Polen und Russland mit Dr. Johann Marte (Wien)

5. Juni 2023, 18.00 Uhr
Rupertusaal, Bischofshaus

Credo in ... synodalem ecclesiam: Schlaglichter auf die Synodalität der Kirche
mit Priv.-Doz.ⁱⁿ MMag.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Andrea Riedl (TU Dresden)

25. und 26. September 2023, 10.00 Uhr
Bildungshaus St. Virgil

ICO-Tagung: „Christentum im Heiligen Land – Gegenwart und Zukunft“

mit Abt Dr. Nikodemus Schnabel OSB (Dormitio Abtei, ehem. Bischofsvikar des Lateinischen Patriarchats für die Migrantenseelsorge Jerusalem), Bischof Sani Ibrahim Azar und Pfr.ⁱⁿ

Sally Azar (Evangelisch-lutherischen Kirche für Jordanien und das Heilige Land) Dr. Georg Röwekamp (Leiter Pilgerhauses Tabgha, See Genesareth), Dr.ⁱⁿ Viola Raheb (Pro Oriente) mit Jugendlichen aus dem Heiligen Land, Bischof Wilhelm Krautwaschl, Weihbischof Hansjörg Hofer.

18. Oktober 2023, 19.00 Uhr
Rupertusaal, Bischofshaus

Filmvorführung „Listening to the East“
Synodalität in den Ostkirchen als Beitrag zur Weltsynode in Rom

20. Dezember 2023, 18.00 Uhr
Co-Veranstaltung mit Katholisch-Theologischer Fakultät (Reihe: „Theologie im Zeichen der Zeit“), Universitätsplatz 1, HS 101

„Religiöse Judenfeindschaft und Antisemitismus in Islam und Christentum“

Univ.-Prof. Ednan Aslan (Wien), Assoz.-Prof. Dr. Roland Cerny-Werner (Salzburg)

d) Liturgie, Tag der Begegnung

16. Februar 2023, 18.30 Uhr
Zentrum für ostkirchliche Spiritualität, Byzantinisches Gebetszentrum

Einführung in die Große Fastenzeit nach dem Byzantinischen Ritus

„Öffne mir die Pforten der reuevollen Umkehr, Spender des Lebens“

23. Februar 2023, 15.00 Uhr
Dom zu Salzburg

Gebet für den Frieden in der Ukraine

Ökumenisches Friedensgebet. Predigt: Erzbischof Dr. Franz Lackner

24. Februar 2023, 18.00 Uhr
Ukr. griechisch-katholischen Kirche St. Markus

Abendgebet, Mahnwache

Gestaltung: Ukrainisch Griechisch-katholische Kirche

19. Mai 2023, 11.00 Uhr
Wallfahrtskirche Maria Plain

Göttlichen Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos

mit Priester John Reves, Leiter des Byzantinischen Gebetszentrums

29. September 2023, 19.30 Uhr
Kirche St. Markus

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé im Rahmen von „Together – Versammlung des Volkes Gottes“

5. November 2023, 10.00 Uhr
Rumänisch-orthodoxe Kirche, Salzburg

Feier des Patroziniumsfests der Rumänisch-orthodoxen Kirche mit S.E. Metropolit Dr. Serafim Joanta (Rumänisch Orthodoxe Metropolie für Deutschland Zentral- und Nord Europa)

25. November 2023, 9.30 Uhr
Byzantinisches Gebetszentrum

Tag der Begegnung „Dem Geheimnis Gottes auf der Spur: Die Gesänge des heiligen Romanos – was können sie uns heute noch sagen?“

mit Maria Duffner (Diözese Feldkirch)

6. Dezember 2023, 19.00 Uhr
Kollegienkirche, anschl. Agape in der KHG

Ökumenischen Friedensgebet „Frieden für Artsach“

S.E. Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM und S.E. Patriarachaldelegat Dr. Tiran Petrosyan (Wien)

e) Pro Oriente-Jugenddelegation Besuch, „Lange Nacht der Kirchen“

2. bis 5. Februar 2023

Besuch Pro-Oriente-Jugenddelegation aus dem Nahen Osten

Leitung: HR Mag. Robert Luckmann, Dr.ⁱⁿ Romy Hoffmann, MMag. Michael Neureiter

2. Juni 2023, 19.00–23.10 Uhr

Ökumenische Busfahrt:

Ostkirchen in Salzburg kennenlernen

im Rahmen der „Lange Nacht der Kirchen“; Leitung: Matthias Hohla, Ökumenereferent der Erzdiözese Salzburg

f) Pro Oriente Sitzungen
(Komitee, Arbeitsausschuss, Förderkreis)

13. Jänner 2023 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Finanzausschuss und Komitee

8. Mai 2023 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Arbeitsausschuss

27. November 2023 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Arbeitsausschuss

Veranstaltungs-Rückblick 2024

a) Ökumeneempfang

30. Jänner 2024, 18.00 Uhr

Kardinal-Schwarzenberg-Haus

PRO ORIENTE-Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg

Thema: „Vertreibung aus Karabach. Die Folgen für das armenische Christentum“; Referentin: Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ DDR.ⁱⁿ h.c. Jasmine Dum-Tragut Bakk.rer.nat. (Salzburg)

b) Veranstaltungen im Rahmen der Weltgebetswoche und des Tages des Judentums

17. Jänner 2024, 15.00–19.00 Uhr

Theologische Fakultät Salzburg

Tag des Judentums: „Toxische Sprache – Antisemitismus von der Bibel bis zur Gegenwart“

mit Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Monika Schwarz-Friesel (Berlin), Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kristin De Troyer; Moderation: ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Reif

19. Jänner 2024, 18.00 Uhr

Kirche St. Markus

Byzantinische Vesper

Gestaltung: Ukrainisch Griechisch-katholische Kirche und Rumänisch-orthodoxe Kirche

24. Jänner 2024, 17.30 Uhr

Rumänisch-orthodoxe Kirche

Besuch der Rumänisch-orthodoxen Pfarre und des Islamischen Kulturzentrums

im Rahmen des „Monats der Vielfalt“ der Stadt Salzburg

25. Jänner 2024, 18.00 Uhr

Rumänisch-orthodoxe Kirche

Ökumenischer Stadtgottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen mit Vertreterinnen und Vertretern der christlichen Kirchen Salzburgs

26. Jänner 2024, 19.30 Uhr

Kirche St. Markus

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé und Ostkirchen

31. Jänner 2024, 17.30 Uhr

Serbisch-orthodoxe Kirche

Besuch der Serbisch-orthodoxen Pfarre und der Frei-Aleviten

im Rahmen des „Monats der Vielfalt“ der Stadt Salzburg

c) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

11. März 2024, 18.00 Uhr

Theologische Fakultät Salzburg

Und sie bewegt sich doch? – Die Kirche

Erfahrungen und Perspektiven der Weltbischöfensynode nach der ersten Sitzungsperiode; mit

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ theol. Klara-Antonia Csiszar (Linz); in Kooperation mit KAV Salzburg

10. April 2024, 18.00 Uhr

Theologische Fakultät Salzburg

Islamische Bewegungen in Palästina.

Die Muslimbrüder, Hamas und ihre Gegner mit Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gudrun Krämer (Berlin)

SAALACHTALER NATURGEWALTEN
Vorderkaserklamm | Lamprechtshöhle | Seisenbergklamm

SEISENBERGKLAMM
DAS TOR ZUM NATURPARK

Der KLAMMGEIST
berichtet Interessantes
aus Natur und Umwelt!

LAMPRECHTSHÖHLE

VORDERKASERKLAMM

Die 3 Sehenswürdigkeiten in St. Martin und Weißbach, im Umkreis von nur 2 Kilometer, sind täglich von Mai bis Oktober geöffnet.

Die Lamprechtshöhle im Winter auch am Wochenende!

Gratis Parkplätze, auch für Busse, sind direkt vor Ort!

NATURBADEGEBIET VORDERKASER

www.naturgewalten.at

Andreas-Petrus-Werk



Das Andreas-Petrus-Werk ist die österreichische Landesorganisation der „Catholica Unio“ – dem Päpstlichen Werk der Kongregation für die Ostkirchen.

Die Ikone „Die beiden Apostelbrüder“ antwortet auf die Frage nach der Geschwisterlichkeit der Kirchen: Die Umarmung des Petrus und Andreas ist Auftrag und Mahnung an die Kirchen in Ost und West, auf das zu schauen, was sie verbindet: Ihr Glaube an Jesus, sein Ruf, ihm nachzufolgen und Menschenfischer zu werden.



Mag. Hanns Sauter
Nationalsekretär
(interimistisch)

Eine Ära ging zu Ende

Die Leserschaft des Jahresberichts des Katholischen Hochschulwerkes schaut mit dem Bericht dieser Ausgabe nicht mehr in das vertraute Gesicht von Pater Dr. Gottfried Glaßner OSB. Pater Gottfried, der über zwanzig Jahre das Andreas-Petrus-Werk geleitet hat, ist am 1. Dezember 2023 in Melk verstorben. Einige Jahre hat er mit einer fortschreitenden Krebserkrankung gelebt und sich – auch mit nachlassenden Kräften – um das Andreas-Petrus-Werk gekümmert. Nun ruht er in der Gruft der Kirche seines Heimatklosters – und ich bin mir sicher, dass er „sein“ Andreas-Petrus-Werk von anderer, höherer, Stelle aus weiter begleitet.

Im Mai 2023 leitete der emeritierte Abt von Stift Geras, Archimandrit Michael Prohaska OPraem, die jährliche Nationalkonferenz. Archimandrit Michael war der Diözesanreferent unseres Werks für die Diözese St. Pölten. Er sollte P. Gottfried als Nationalsekretär nachfolgen, doch ist auch er im Juni 2023 – kurz nach seiner Ernennung – verstorben. Er wurde im Friedhof von Stift Geras bestattet und bleibt als „unser für die Ostkirche engagierte Prälat“ – wie es unter der Bevölkerung von Geras geheißen hat – in Erinnerung.

Kurz nach dem Begräbnis von Pater Gottfried hat der Salzburger Erzbischof Franz Lackner in seiner Funktion als Nationalpräsident des Andreas-Petrus-Werks eine Video-Konferenz

einberufen, bei der im Kreise der Diözesanreferenten erste Überlegungen für die Zukunft des Andreas-Petrus-Werks angestellt wurden. Im Zuge dessen hat Franz Lackner Mag. Hanns Sauter, seit 1999 Diözesanreferent Wiens, zum interimistischen Nationalsekretär ernannt. Der Auftrag ist nun – gemeinsam mit den Diözesanreferenten – das Werk, das in diesem Jahr 2024 seinen „Hunderter“ feiern kann, nach der langen Periode „Pater Gottfried“ auf neue Beine zu stellen.

Andreas-Petrus-Werk – wohin?

Das Andreas-Petrus-Werk hat im Laufe seiner 100-jährigen Geschichte manchen Wandel in der Kirche erlebt. Gegründet wurde es 1924 in Wien von P. Augustinus von Galen (1870–1949). Es sollte den östlichen Christen, die wegen des Ausbruchs der kommunistischen Revolution in Russland und der Ukraine in den Westen geflohen waren, helfen, dort Fuß zu fassen. Doch verstand es sich nicht allein als Hilfswerk, sondern auch als Einrichtung, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Christen im Westen die Kirchen des Ostens nahezubringen. Dies geschah zu einer Zeit, in der man in der Römischen Kirche die Kirchen des Ostens – sowohl jene, die mit Rom in Kirchengemeinschaft lebten und leben, als auch die „getrennten Brüder“ gerade neu entdeckte. Der Weg zur Ökumene, wie wir sie heute verstehen und leben, war also noch lange nicht gefunden. Das Andreas-Petrus-Werk – damals „Catholica Unio“ genannt – gehört also zu den ökumenisch ausgerichteten Institutionen der ersten Stunde. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass es zur damaligen Zeit den Begriff Ökumene – zumindest wie wir ihn heute verstehen – noch gar nicht gegeben hat. Doch begann damit ein Weg, der sich mit oder trotz vieler Kurven, Kreuzungen, Umwegen, Fallgruben etc. immer weiter entwickelte. Nun ist es wieder

an der Zeit, den Weg für ein neues, verändertes Verkehrsaufkommen anzupassen. Vor dieser Aufgabe stehen wir jetzt.

Das Jubiläum „100 Jahre Andreas-Petrus-Werk“ wollen wir nicht so einfach verstreichen lassen. Daher ist für den 30. November 2024 – dem Festtag des Apostels Andreas – in der Markuskirche eine Jubiläumsveranstaltung geplant. Wir wollen ein Lebenszeichen setzen, „Danke“ sagen für das, was in dieser Zeit an Gutem geschehen ist und mit dem Segen seiner Patrone Petrus und Andreas in die Zukunft schauen. Die Richtung, die dabei eingeschlagen werden soll, wurde einmal bei einer Generalversammlung so vorgegeben: Kennenlernen, begegnen, helfen – eine spannende, vielfältige, herausfordernde und gut zu überlegende Sache.

Petrus und Andreas

Die beiden Apostelbrüder sind nicht zufällig die Schutzheiligen, wenn Sie so wollen die „Gallionsfiguren“ unseres Werkes. Petrus ist der von Jesus eingesetzte Sprecher des Apostelkreises, mit dem sich wegen seines Martyriums in Rom auch die Kirche von Rom verbindet und ihn als ihren Gründerapostel verehrt. Andreas hat seinen Bruder auf Jesus aufmerksam gemacht (Joh 1,41). Er ist der „Erstberufene“, der der Tradition nach im Osten das Evangelium predigte, in Kleinasien, Thrakien, Makedonien, Byzanz und der Schwarzmeerregion. Er gilt als der Gründerapostel der östlichen Kirchen.

Beide verkündeten den einen Gott und Herrn – doch so, wie er von den Menschen, denen sie den Glauben brachten, verstanden werden konnte. Den einen Gott und Herrn verkünden, dabei aber die Art und Weise, in der dies der jeweils andere tut, zu verstehen und wertzuschätzen – dafür Wege und Verständnis

zu schaffen, ist der Auftrag des Andreas-Petrus-Werks, den es für hier und heute umzusetzen gilt.

www.andreas-petrus-werk.at

Aktuelles, Wissenswertes und Interessantes rund um das Andreas-Petrus-Werk finden Sie auf der Webseite www.andreas-petrus-werk.at – aktuelle Meldungen, Buchneuerscheinungen und -besprechungen, Artikeln und Fotos aus dem christlichen Osten.

Zur Person: Hanns Sauter, geboren 1951 in Würzburg, Studium der Theologie mit Schwerpunkt Theologie und Geschichte des christlichen Ostens in Würzburg und Wien, sowie Caritaswissenschaft und christliche Sozialarbeit in Freiburg. Referent für Seniorenpastoral in der Erzdiözese Wien bis 1998, Diözesanreferent Wien des Andreas-Petrus-Werkes seit 1999, Buchautor und Autor zahlreicher Artikel zu Themen aus Liturgie, Ikonen, Seniorenpastoral und Spiritualität. ■

In Memoriam Pater Dr. Gottfried Glaßner OSB (1950–2023)



Die Teilnehmer der außerordentlichen Nationalkonferenz am 15. November 2022 vor dem Eingangstor zur Bischofshaus. V.l.n.r.: Hanns Sauter, Ulrike Grill, Liborius Lumma, Gottfried Glaßner OSB, Manfred Straberger, Erzbischof Franz Lackner OFM, John Reves, Michael K. Proházka OPraem, Norbert Duffner, István Holló, Franjo Vidović OFM, Maria Duffner.

Am 1. Dezember 2023 ist Pater Gottfried, ehemaliger Nationalsekretär des Andreas und Petrus Werkes, nach langer Krankheit verstorben.

Pater Gottfried war lange Jahre als Vertreter der Diözese St. Pölten im Verwaltungsrat und in der Generalversammlung des Katholischen Hochschulwerkes mit Sitz und Stimme vertreten. Es war ihm ein besonderes Anliegen, dass die Aufgaben des Katholischen Hochschulwerkes umfassend wahrgenommen werden und steuerte jährlich mit seinem Bericht über das Andreas und Petrus Werk, den er als Teil des Berichtes vom Zentrum zur Erforschung des christlichen Ostens einbrachte, interessante Aspekte des Ostkirchentums bei.

1986 begann Pater Gottfried als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Internationalen Forschungszentrum im damaligen Ostkircheninstitut im Edith Stein Haus. Mit seinem Wissen und seiner Expertise wurde er 1998 Dozent für Hebräisch und 2005 zum Professor für Altes Testament an der Philosophisch-Theologische Hochschule St. Pölten ernannt.

Von 2001 bis 2021 war er zugleich Nationalsekretär des Andreas und Petrus Werkes, sein Büro war Tür an Tür mit dem Katholischen Hochschulwerk. Er war ein gern gesehener und humorvoller Gesprächspartner, der über seine Reisen und die aktuellen Bezüge im Ostkirchentum anschaulich und fesselnd vortragen konnte.



Der vorliegende Jahresbericht des Katholischen Hochschulwerkes bietet interessante Einblicke in die Arbeit jener Institutionen, die vom Katholischen Hochschulwerk mittelbar oder unmittelbar gefördert werden. Sie finden in dieser Broschüre Projektberichte aus traditionsreichen Institutionen, die in der Salzburger Bildungslandschaft einzigartig sind. Weil diese Broschüre nur einen kleinen, aber besonderen Ausschnitt der im vergangenen Jahr geleisteten Arbeiten bietet, lohnt sich auch ein Blick hinter die Kulissen dieser Einrichtungen. Erleben Sie die Salzburger Hochschulwoche mit ihrer einwöchigen akademischen „Sommerbrise“, tauchen Sie ein in die sozialetischen Schwerpunkte des Internationalen Forschungszentrums oder begleiten Sie die Forscherinnen und Forscher des Instituts für den Christlichen Osten bei ihren Feldforschungen.

DANKE!

Das Katholische Hochschulwerk bedankt sich mit diesem Jahresbericht ganz besonders bei all jenen, die im vergangenen Jahr mit ihren finanziellen und ideellen Zuwendungen Unterstützung und Wohlwollen für die Arbeit des Katholischen Hochschulwerkes ausgedrückt haben.

Unser besonderer Dank gilt aber den zahlreichen Spenderinnen und Spendern mit ihren vielen treuen Zuwendungen. Gemeinsam mit der großen Unterstützung seitens der Erzdiözese Salzburg, mit den Kollekten der Erzdiözesen Salzburg und der Diözese Innsbruck sowie den Förderungen von Stadt und Land Salzburg und des Vereins der Freunde des Internationalen Forschungszentrums e.V. in München bilden sie die Grundlage der Projektfinanzierungen.



KATHOLISCHES HOCHSCHULWERK

5020 Salzburg, Mönchsberg 2A

Bankverbindungen:

PSK, AT93 6000 0000 0790 0000, BIC: BAWAATWW

Bankhaus Carl Spängler & Co., AT91 1953 0001 0011 0960, BIC: SPAEAT2SXXX

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, AT14 3400 0219 0441 7408, BIC: RZ00AT2L

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Katholisches Hochschulwerk Salzburg, Mönchsberg 2A, Tel.: 0043-(0)662-842521
P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M. FdIV: Mag. Walter Mühlbacher.
Fotos: EDS, Erzabtei St. Peter, Kath. Hochschulwerk; Internationales Forschungszentrum; ZECO/Andreas Petrus Werk:
Dum-Tragut, Dietmar W. Winkler, Hanns Sauter, privat; ÖIMR: Robert Krammer, Pressebüro Hofburg; Heime: Christof
Reich, Andreas Kolarik, privat, EDS; SHW: Texte: Henning Klingen, Martin Dürnberger, Fotos: Henning Klingen,
Universität Salzburg/PLUS; Falls die/der aufmerksame LeserIn/leser Fotos entdeckt, deren Verfasserschaft wir nicht
zuordnen konnten, ersuchen wir um Mitteilung an das KHW! ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 2/2024